

Mutterseelenallein oder : wo bleiben die neuen Väter?

Autor(en): **Huwiler, Kurt**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **54 (1998)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-844485>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

MUTTERSEELENALLEIN ODER: WO BLEIBEN DIE NEUEN VÄTER?

Kurt Huwiler und sein Team vom Marie-Meienhofer-Institut für das Kind arbeitete mit rund 150 Frauen aus dem Raum Zürich zusammen, um die Veränderungen im Familienleben vom Zeitpunkt der Familiengründung bis fünf Jahre nach der Geburt des ersten Kindes nachzuzeichnen. Die Ergebnisse erschüttern: Die Väter sind nach wie vor mit Geldverdienen und Karriere beschäftigt.

“STARTBEDINGUN-
GEN FÜR FAMILIEN -
FORSCHUNGS- UND
ERLEBNISBERICHTE
ZUR SITUATION VON
FRAUEN MIT KLEIN-
KINDERN IN DER
SCHWEIZ UND
SOZIALPOLITISCHE
FORDERUNGEN.”

HG. MARIE-MEIEN-
HOFER-INSTITUT
FÜR DAS KIND;
VERLAG PRO JUVEN-
TUTE ZÜRICH 1998

KURZFASSUNG IN:
HORIZONTE NR. 36,
MÄRZ 1998.
SCHWEIZER
NATIONALFONDS.

“Muttersein ist Schwerarbeit,” fassen die Forscher ihre Ergebnisse zusammen. Eine Mehrheit der Mütter berichtet von Momenten der Ueberforderung, hervorgerufen insbesondere durch die Dauerpräsenz. “Während ein Jahr nach der Geburt 62% der befragten Frauen zeitweise an Grenzen stiessen, waren es bis zum vierten Jahr 82 % und fünf Jahre nach der ersten Geburt 78%.” Neun von zehn Müttern wünschen sich als Antwort familienergänzende flexible Betreuungsmöglichkeiten, unbesehen davon, ob sie “Nur-Hausfrau”, erwerbstätig, verheiratet oder alleinerziehend waren.

VATI MORGANA

Mit diesem bösen Titel umschreibt die Studie die An- bzw. Abwesenheit der “neuen Väter”. Die gegenwärtige Wirtschaftslage erweist sich als denkbar familienfeindlich. Väter arbeiten zwischen 40-50 Stunden pro Woche. “Ueber ein Drittel verbrachte fünf Jahre nach der Geburt des ersten Kindes wöchentlich sogar mehr als 50 Stunden am Arbeitsplatz.” Es sei dahingestellt, ob an diesem Sachverhalt stets der Arbeitgeber schuld ist oder sich der gestresste Vater “ausser Haus” flüchtet, um etwas Ruhe zu haben.... 68% der erwerbstätigen Mütter wünschten, dass ihr Partner weniger arbeite. Nur gerade 3% der Väter übernahm die Hälfte der Haus- und Familienarbeit.

Wunsch und Wirklichkeit klaffen dramatisch auseinander. “Die Wirtschaftskrise lähmt die individuelle Bereitschaft für Experimente.” 1996 waren in der Schweiz 54% der Frauen erwerbstätig, deren jüngstes Kind zwischen 4 und 6 Jahre alt war;

trotzdem sind die ausserfamiliären Betreuungskosten noch immer nicht bei der Steuer abzugsfähig.

“Frauen sollten bestrebt sein, ihre “Super-Frau-Strategien”, mit denen sie den Berufs- und Familienbereich gleichzeitig zu vereinbaren suchen, abzulegen und ihre Partner mehr in die Verantwortung zu nehmen,” empfiehlt Kurt Huwiler. “Männer müssten ihre Privilegien abbauen, d.h. einen gerechten Anteil an der gesellschaftlich gering geschätzten, nicht bezahlten Arbeit übernehmen.”

LOHNDISKRIMINIERUNG CH-Q UND SCHWEIZERISCHES QUALIFIKATIONSBUCH



Wenn sich Arbeitgeber, der Bund Schweizerischer Frauenorganisationen BSF sowie die Schweizerische Gesellschaft für angewandte Berufsbildungsforschung gemeinsam zu Wort melden, darf man aufhorchen. Das Trio fand sich zusammen, um den “Leitfaden zur Vermeidung von Lohndiskriminierung” und das “Schweizerische Qualifikationsbuch CH-Q” vorzustellen.

SCHWEIZERISCHER
ARBEITGEBER-
VERBAND:
LOHNGLEICHHEIT
GEWÄHRLEISTEN.
EIN LEITFADEN
ZUR VERMEIDUNG
VON LOHNDIS-
KRIMINIERUNG.
ZÜRICH 1997.
BEZUG:
SCHWEIZ. ARBEIT-
GEBERVERBAND,
TEL. 01 383 07 58

1993 gestalteten Luzerner Frauen im Rathaus eine Ausstellung über die Berufsbildung, “Donna mobile”. Gegen 7000 Personen unterschrieben damals eine Petition an den Bundesrat, die neben der Erarbeitung eines modularen Ausbildungssystems die Schaffung eines Berufsbildungsbuches verlangte. 1993 reichte Judith Stamm den Text in Form einer Motion ein, die der Bundesrat als Postulat entgegennahm. Dank der Hartnäckigkeit einiger überzeugter Persönlichkeiten liegt es trotz aller Hürden auf dem Tisch. “Das schweizerische Berufsbildungsbuch liegt voll im Trend der Zeit”, erklärte Judith Stamm anlässlich der Vernissage. Der weltweite Umbruch im Wirtschaftsleben zwingt Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer immer mehr zur Überprüfung ihrer persönlichen und beruflichen Situation.

PROJEKT CH-Q

“CH-Q” versteht sich als ein Beitrag zum lebenslangen Lernen: Es schlägt Brücken zwischen Ausbildung und Beschäftigung, es